

EINE SAUBERE SACHE!



Hygiene und Kosmetik
in römischer Zeit

Musée Romain Vallon

Ein Dienst der KUB - FR
<http://doc.rero.ch/>
Herausgegeben vom Musée Romain Vallon
©2017 der Herausgeber
ISSN 2571-578X
Freiburg 2017

Clara Agustoni

Eine saubere Sache!

Hygiene und Kosmetik in römischer Zeit

Vorwort von Carmen Buchillier

VORWORT

Kommt die Rolle des Menschenbilds in der Kunst zur Sprache, so interessieren sich Lehrgänge, die sich mit der römischen Zivilisation befassen, nur selten für die Körperhygiene von Männern und Frauen. Wie hat man sich in dieser Epoche frisiert? Trug man den Bart bevorzugt kurz oder lang? Färbte man sich die Haare? Aus welchen Zutaten bestand eine Tagescrème? Welche Essenzen finden sich in Parfüms? Die beiden Ausstellungsbereiche – das Badezimmer und das «stille Örtchen» – liefern sachkundige Antworten auf all diese Fragen.

Die täglichen Usancen der Intimpflege werden bisweilen in Texten von Dichtern und Historikern der griechisch-römischen Antike beschrieben. Man legte schon damals viel Wert darauf, sich nicht nur sauber, sondern auch sorgfältig frisiert, parfümiert und mit gereinigten Nägeln in der Öffentlichkeit zu zeigen. Im Gegensatz zu den Griechen griffen die Römer auf zahlreiche Schönheitsmittelchen zurück. So wissen wir von Plinius dem Älteren, dass die Römer zum Beispiel die Wirkung von Eselinnenmilch sehr schätzten. Die Besucher können die verschiedenen Kosmetikprodukte, welche die Gallorömerinnen und Gallorömer von Vallon verwendeten, auf den «Frisiertischen» entdecken, welche die Ausstellung in rhythmischer Folge durchsetzen. Auch die Männer standen in nichts nach: Ähnlich den heutigen Jungen – und auch weniger Jungen –, die den neusten Haar-mode-Trends berühmter Fußballspieler folgen, so entfachte auch in römischer Zeit die Länge des Bartes lebhaftere Diskussionen!

Ihre Frauenzeitschriften verwandeln sich gewissermassen in ein Boudoir, indem sie ihre Leserinnen - und Leser! - dazu einladen, die Lotionen auszuprobieren oder die eigene Seife herzustellen. Was lässt sich über die Schönheitsköniginnen und -könige und ihre Verführungskünste aussagen? Das damit verbundene Interesse am eigenen Körper ist heutzutage sehr verbreitet und widerspiegelt sich in den zahllosen Selfies, welche die sozialen Medien überschwemmen, in den unzähligen Schönheitssalons, im muskelorientierten Körperkult oder im Jugendwahn. In unserer heutigen Gesellschaft, in der sich alles um den schönen «Schein» dreht, beleuchtet die Ausstellung mit Hilfe aufschlussreicher antiker Textquellen und ausgewählter archäologischer Fundobjekte, die oft dem *mundus muliebris* - der weiblichen Sphäre - angehören (Kämme, Schminkkästchen, Pinzetten, etc.), rund um diesen sehr aktuellen Themenkreis.

Liebe Leserinnen, liebe Leser, wir laden Sie gerne dazu ein, diese Überlegungen weiterzuspinnen und den Blick auf Ihre eigenen Gepflogenheiten zu werfen: Durchschreiten Sie Ihr eigenes Badezimmer und machen Sie sich auf die Suche nach einem Eyeliner aus Safran oder einer Johanniskrauttinktur. Finden Sie, den Kamm in Ihrer Hand, heraus, ob Ihre Schönheitsusanzen jenen entsprechen, die sie im Musée romain de Vallon kennengelernt haben...

Carmen Buchillier
Direktorin des Musée romain de Vallon



ALLE SCHÖN, ALLE SAUBER?

Bene lava, „wasche dich gründlich“: Diese Ermahnung ist über dem Eingang der römischen Thermen von Timgad in Algerien zu lesen.

Alle sauber in römischer Zeit?

Schwierig zu sagen. Gewiss, Bäder sind im Römischen Reich allgegenwärtig, auch in unseren Gefilden: drei Thermen in *Aventicum/Avenches*, dazu etliche Bäder in privaten Anwesen, wie hier in Vallon. Das Vorhandensein solcher Anlagen zeigt, dass man sich einen verfeinerten Lebensstil angeeignet hatte, demgemäss das Baden mit Musse und Wohlbefinden gleichgesetzt wurde. Die archäologischen Fundobjekte geben zudem Auskunft über Produkte und Methoden der Körperpflege, die den unsrigen heute nicht unähnlich sind. Zeugen dafür sind Käämme, Haarnadeln, Flakons und kleine Kästchen mit Schminke, Crèmen und Parfüms; alles ist vorhanden!

Hygiene und Sauberkeit in Vallon

Der Landsitz von Vallon beherbergte nicht nur Wohngemächer und Empfangssäle sondern auch Diensträume, darunter Bäder und Toiletten.

Die Ausgrabungen brachten zwei mit einem Hypokaust (Fussbodenheizung) beheizte Zimmer zu Tage.

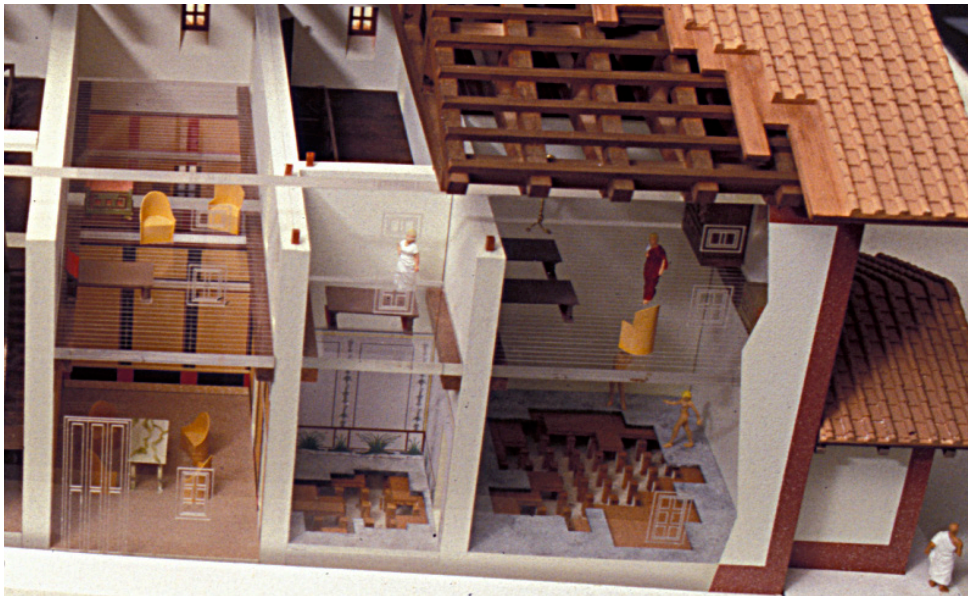
Es handelt sich um eine Thermenanlage am Westende des Nordflügels.

Die Toiletten findet man in der südlichen Hälfte des Anwesens.

Jüngste Untersuchungen erbrachten neue Erkenntnisse zum Gesindehaus.

Der aus der Fassade hervorspringende Gebäudeteil wurde als Eingangsportal mit zwei Säulen gedeutet.

In Wirklichkeit handelt es sich um Latrinen, die durch ein grosses Becken (wahrscheinlich ein Zierbrunnen) verdeckt werden.



Der Thermenbereich von Vallon (Modell)

Pflege und Schönheit in Vallon

Die damaligen Bewohner von Vallon haben auf ihr Äusseres geachtet. Unter den hier zum Vorschein gekommenen Fundgegenständen befindet sich rund ein Dutzend Haarnadeln, die für das Anfertigen von Frisuren – die vielleicht von den Modeströmungen aus Rom inspiriert wurden – unabdingbar waren. Während der Fund eines Ohrlöffelchens von der Körperpflege zeugt, repräsentieren ein Schminkkästchen, Pigmentkügelchen und eine Löffelsonde die Welt der Kosmetik.



Löffelsonde aus Bronze (Vallon)

SAUBER UND GEPFLEGT

Wir wissen nur wenig über die persönliche Körperpflege in römischer Zeit. Am Morgen wäscht man sich nach dem Aufstehen das Gesicht und spült den Mund aus, bevor man sich ankleidet und den Tag beginnt. Für diese erste Toilette des Tages werden nur ein Krug mit Wasser und ein Waschbecken - aus Keramik oder Metall - benötigt.

Eine gründliche Ganzkörperreinigung erfolgt dann gegen Ende des Vormittags und vor der Hauptmahlzeit in den öffentlichen, in der Regel gemischtgeschlechtlichen Thermen. Sehr wohlhabende Personen können sich zu Hause waschen, denn einige Häuser wie auch die Gutshöfe auf dem Lande verfügen über Privatthermen.

Es mag uns erstaunen, dass man sich für die Körperreinigung zunächst mit Öl einschmiert und dieses dann mit Hilfe eines Toilettentuches wieder abreibt. Es gibt offenbar auch Reinigungsprodukte wie beispielsweise das *nithrum* (Natron) oder das *lomentum*, ein Mehl aus Bohnen oder anderen Hülsenfrüchten. Diese Produkte besitzen eine abrasive Wirkung, was die Haut austrocknet. Es ist deshalb wichtig, den Körper nach dem Bade mit Salben einzureiben, die nicht nur gut duften, sondern der Haut auch Feuchtigkeit spenden.

Man putzt sich zudem die Zähne, reinigt die Ohren, zupft sich die Körperhaare und schneidet die Fingernägel: alles schön und sauber!



Zahnstocher aus Silber (August)

Kuriosa

Der *sapo*, Seife, gilt als gallische Erfindung, die dazu dient, dem Haar eine blond-rote Tönung zu verleihen. Diese aus Talg und Asche hergestellten Seifen – die besten Produkte bestehen aus Ziegenfett und Buchenholzasche – gibt es sowohl in flüssiger wie auch fester Form. Den Germanen sind beide Sorten bekannt und ihre Männer verwenden es häufiger als ihre Frauen.

s. Plinius der Ältere, *Naturgeschichte*, XXVIII, 51, 2

Dixit...

Ovid an die Männer gerichtet, in *Liebeskunst* (I, 513-524), Beginn 1. Jahrhundert:

„Nicht zu Stacheln soll die Frisur das Haar dir entstellen; lass von geübter Hand Haare dir schneiden und Bart. Lasse die Fingernägel nicht vorstehn, lasse sie rein sein, und aus der Nase rag' niemals ein Haar dir hervor. Nicht komm' widriger Atem aus übel riechendem Munde, nicht stör' Nasen der Bock, welchem die Herde gehorcht. Überlasse das Weitre den lockeren Mädchen und dem, der als kein richtiger Mann andere Männer umwirbt.“

Seneca über Scipio den Afrikaner, in *Briefe an Lucilius* (XI, 86, 11-12), 1. Jahrhundert:

„Nicht viel lag ihm daran, ob er so badete: er kam nämlich, um dort den Schweiß abzuwaschen, nicht das Salböl. (...) Ja, wenn du wüsstest – nicht täglich badete er: Denn wie die Schriftsteller berichten, die die alten Gewohnheiten der Stadt überliefert haben, wusch man Arme und Beine täglich, die natürlich bei der Arbeit Schmutz aufgelesen hatten, im übrigen nahm man ein Vollbad an Markttagen. An dieser Stelle kann einer sagen: «Klar ist mir, sie sind unglaublich schmutzig gewesen.» Wonach, meinst du, haben jene gerochen? Nach Wehrdienst, Arbeit, Mann. Nachdem man piekfeine Bäder eingeführt hat, sind sie noch schmutziger geworden.“

Apuleius über einen unglücklichen Armen, in *Metamorphosen* (I, 7, 2-3), 2. Jahrhundert:

„(...) und bringe ihn umgehend ins Bad. Etwas zum Salben, etwas zum Abtrocknen stelle ich selbst, reibe die gewaltige Schmutzkruste gründlich ab; (...)“

Ein **anonymer Verfasser** über ein Kind, in *Hermeneumata Pseudodositheana*, in den Jahren 200-210:

„Bei Tagesanbruch wache ich auf (...). Ich richte mich auf und setze mich an den Bettrand. (...) Nachdem ich die Schuhe an habe, nehme ich ein Handtuch. Man bringt mir ein sehr sauberes. Man bringt mir Wasser in einem Topf für meine Toilette. Ich giesse es mir über die Hände, das Gesicht, in den Mund. Ich reibe Zähne und Zahnfleisch. Ich spucke, schneuze mich und trockne mich ab, wie es sich für ein Kind gehört.“

Ich ziehe mein Nachthemd aus, ich nehme einen Leibrock und ziehe einen Gürtel um. Ich parfümiere mir den Kopf und kämme mich. Ich schlinge ein Halstuch um den Hals. Ich binde meine weisse Pelerine darüber fest. Ich verlasse das Zimmer (...). «Ich muss zum Baden gehen!» - Ja die Zeit ist da. Ich gehe hin, nehme Handtücher und folge meinem Diener.“

In den Thermen

Zum Abschaben der mit Öl und Salben beschmierten sowie von Schweiß und Staub bedeckten Haut benötigt man eine Strigilis. Dieses löffelfartige längliche Instrument gilt als männliches Attribut des Sports und Sinnbild der Hygiene und Reinlichkeit in den öffentlichen Bädern. Dort ist es hauptsächlich in den Bereichen zu finden, die der körperlichen Ertüchtigung dienen.

Die Exemplare aus Augst stammen allerdings aus Wohnbezirken und in einem Fall aus einer Frauentherme.

„Die Striegel. Pergamon hat sie geschickt. Lass dich mit dem krummen Eisen striegeln: Der Tuchwalker verschleisst dir dann nicht so oft die Leinentücher.“

Martial, XIV, 51



Strigilis aus Bronze (Augst)

Zähne und Ohren

Zu einem gepflegten Erscheinungsbild gehören weisse Zähne und ein sauberer Mund. Die Römer benutzen nicht nur Zahnpaste sondern auch Zahnstocher aus Holz, Bein oder Metall, bei denen es sich um feine Stäbchen mit zwei oft unterschiedlich geformten Enden handelt. Während die Spitze (*dentiscalpium*) zum Entfernen von Speiseresten zwischen den Zähnen dient, werden mit dem gerundeten Ende (*auriscalpium*) die Ohren gereinigt.



Ohrsonde aus Bein (Avenches)

„Zahnstocher. Mastixholz ist besser, doch wenn dir ein Zahnstocher aus Holz fehlt, kann eine Feder deine Zähne befreien.“

Martial, XIV, 22

„Der Ohrlöffel. Wenn dir das Ohr von lästigem Jucken kribbelt, geben wie dir Waffen, die für so starke Reize geeignet sind.“

Martial, XIV, 23

„Auch die Asche des Hasenkopfes dient als Zahnpulver und mildert unter Zusatz von Narde üblen Mundgeruch. Manche wollen lieber die Asche von Mäuseköpfen beigemischt haben. (...); die Asche [des Fesselknochens des Rindes] dient mit Myrrhe als Zahnpulver.“

Plinius der Ältere, *Naturgeschichte*, XXVIII, 49, 1-2

Körperhaare unerwünscht!

In römischer Zeit ist es Usus, sich die Körperhaare zu entfernen. Die Frauen verwenden dazu verschiedene Crèmen, Harze und andere Mixturen. Zur Epilation ihrer Beine und Achselhöhlen dienen auch Pinzetten (*vosellae*). Das griechische Ideal einer glatten, haarlosen Haut ist auch für die Männer massgebend.



Pinzette aus Bronze (Augst)

„Das Enthaarungsmittel behandeln wir zwar bei den Heilmitteln für Frauen, allerdings ist es auch bei den Männern schon in Gebrauch. Für sehr wirksam hält man aber die *archezostis*, ebenso die Wolfsmilcharten, deren Saft man entweder in der Sonne öfters mit Öl oder, nachdem man die Haare ausgerissen hat, aufstreicht.“

Plinius der Ältere, *Naturgeschichte*, XXVI, 93

„Körperpflege war er mehr als eigen; so liess er [Cäsar] sich nicht nur sorgfältig seine Haare schneiden und rasieren, sondern er liess sich auch noch die Haare auszupfen, wie einige mit dem Unterton eines Vorwurfs erwähnen.“

Sueton, *Cäsar*, 45, 4

WELCHE HAARPRACHT!

„Vernachlässigt niemals eure Haartracht“, empfiehlt Ovid, denn die Haare sind der vortrefflichste Schmuck einer Person.

Ähnlich der Kleidung lassen sich auch an den Haaren einer römischen Frau ihre Verfassung, ihre Stellung und ihren Status in der Gesellschaft ablesen. Der Haartracht wird deshalb viel Beachtung geschenkt: Die Haare werden sorgfältig gekämmt und je nach vorherrschendem Geschmack zu kunstvollen Coiffuren arrangiert oder lose frisiert. Die Art, wie man die Haare trägt, ändert sich im Laufe der Zeit und so kommt es, dass die Frisurentrends heute die Epochen kennzeichnen und wichtige chronologische Anhaltspunkte liefern. Während der Kaiserzeit diktieren die offiziellen Porträts der Kaiser, ihrer Ehefrauen, Töchter und Mütter die Mode in der Hauptstadt und bleiben auch auf die modischen Vorlieben in den Provinzen nicht ohne Einfluss.

Männer wie Frauen bedecken ihre Glatzen und färben sich die Haare. An Kunstgriffen fehlt es nicht: über die Stirn gekämmte Hinterkopfhaare kaschieren Kahlstellen, man trägt Haarteile und Perücken. Ergrautes Haar wird mit einem Sud aus Blutegeln oder mit grünen Walnusschalen geschwärzt aber auch blond oder rot gefärbt. Für angesagte opulente Damenfrisuren kommen Toupets und Haarflechten zur Anwendung.



Julia Domna (Skulpturhalle, Basel)



Julius Cäsar (Skulpturhalle, Basel)

Kuriosa

Das oft struppig wirkende Haar der Gallier verdankt sein Aussehen einer häufigen Waschung mit Kalkwasser. Das durch diese Behandlung nicht nur dicker, sondern auch glanzvoller werdende Haar tragen die Gallier auf dem Kopf aufgetürmt.

s. Diodor von Sizilien, *Historische Bibliothek*, V, 28

Dixit...

Ovid über die Frauen, in *Liebeskunst* (III, 135-155), Beginn 1. Jahrhundert:
 „Mehr als eine Frisur gibt's: Jede soll die, die ihr gut steht, wählen; sie frage dabei vorher den Spiegel um Rat. Einen Scheitel am Kopf, der ohne Schmuck ist, empfiehlt ein langes Gesicht (...). Runde Gesichter wollen, dass oben ein winziger Knoten an der Stirn bleibt – so, dass man die Ohren noch sieht. Über die beiden Schultern falle das Haar bei der einen (...). Bind' es die andre zurück (...). Dieser steht es, wenn locker und aufgebauscht ihr das Haar liegt, fest gebunden und straff leg' es sich jene herum. Diese gefällt, wenn sie mit kyllenischem Schildpatt sich aufputzt, jene trage das Haar ähnlich den Wellen des Meers. (...) jeder neue Tag fügt noch Frisuren hinzu. Vielen steht auch eine nachlässige Haartracht; oft glaubst du, dass es von gestern noch liegt, aber sie kämmt es grad. Kunst simuliere Zufall (...).“

Martial über einen Mann, der sich die Haare färbt, in *Epigramme* (IV, 36), 1. Jahrhundert:
 „Weiss ist dein Bart, schwarz ist dein Haar. Den Bart färben kannst du nicht – das ist der Grund –, doch beim Haar, da kannst du es, Olus.“

Plinius der Ältere, in *Naturgeschichte* (XXVI, 93), 1. Jahrhundert:
 „Die *Lysimá(h)e* färbt das Haar blond, das *hypéreikon*, auch *corissum* genannt, schwarz, ebenso die Pflanze «Braue» [*ophrys*], die dem gezähnten Kohl ähnlich ist und zwei Blätter besitzt. Schwärze gibt auch die *Polemonia*, in Öl gekocht.“

Sueton über Julius Cäsar, in *Cäsarenleben* (Cäsar, 45, 4), Beginn 2. Jahrhundert:
 „Daher hatte er es sich angewöhnt, seine spärlichen Haare vom Scheitel nach vorne zu kämmen. Und von allen Ehrungen, die Senat und Volk ihm zuerkannt hatten, nahm er keine lieber an und machte von keiner häufiger Gebrauch als von dem Recht, immer einen Lorbeerkranz tragen zu dürfen.“

Haare und Frisuren

In römischer Zeit benutzen Frauen wie Männer Kämmen aus Holz oder Bein, gelegentlich auch aus kostbareren Materialien. Die oft sehr aufwendige Haartracht der Damen kommt nicht ohne Haarnadeln aus, welche von Friseurinnen (*ornatrices*) verwendet werden, um Haarsträhnen, -zöpfe oder -knoten zu befestigen. Diese in der Regel aus Bein oder Bronze gefertigten Nadeln besitzen ein spitz zulaufendes unteres Ende. Der obere Abschnitt ist fein verziert, was einige Nadeln zu veritablen Schmuckstücken aufwertet.



Kamm aus Bein (Eschenz)

„Die goldene Haarnadel. Damit nicht die Pomade im Haar die glänzende Seide beflecke, soll die Nadel die Locken festhalten und stützen.“

Martial, XIV, 24

Beim Barte des...

Wie die Frisuren folgt auch die Barttracht wechselnden Modetrends. Je nach Epoche bevorzugen die Herren glatt rasierte Wangen, kurze Drei-Tage-Bärte oder buschige Vollbärte, wohlgepflegt aber auch von struppigem Wuchs. Wenn es um die Rasur geht, nehmen es die Römer sehr genau und vertrauen diese heikle Aufgabe lieber einem geübten Barbier (*tonsor*) an, was uns angesichts der heute primitiv anmutenden römischen Rasiermesser nicht wirklich erstaunt!



Klappmesser aus Bronze (Augst)

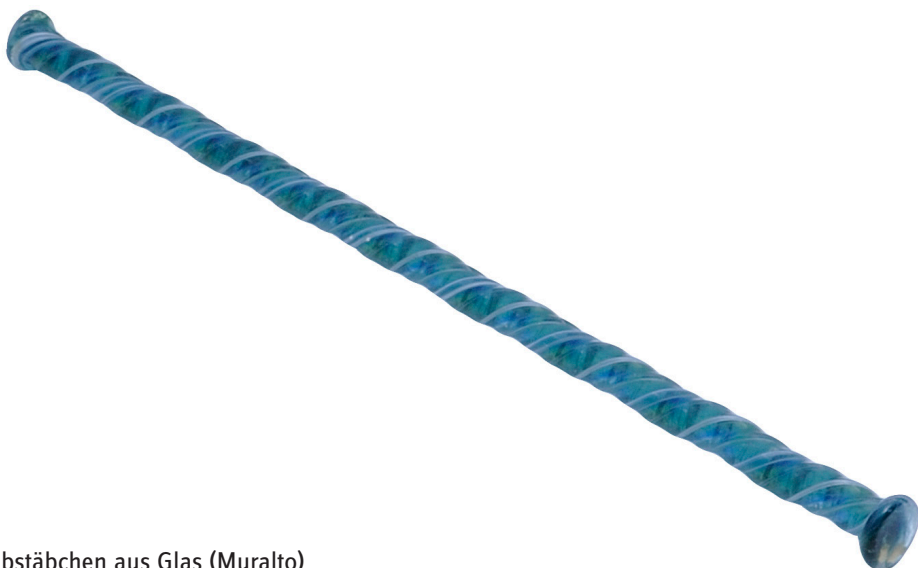
„Barbiergerät. Dieses Werkzeug ist geeignet, die Haare zu schneiden: Für lange Nägel ist das hier nützlich, jenes für die Wangen.“

Martial, XIV, 36

RUNDUM SCHÖN

Sich schön zu machen ist in der römischen Epoche eine diskrete Angelegenheit, das Herrichten vor den Augen des Geliebten gilt als unschicklich. Es mangelt nicht an Ratschlägen und Schönheitsmittelchen, ebenso wenig an Accessoires und Produkten. In einen Kulturbeutel gehören neben dem unverzichtbaren Spiegel verschiedene Arten von Dosen und Flakons aus Holz, Bein, Elfenbein, Keramik, Glas und Metall, deren Inhalt allerlei Wirkungen versprechen. Sie erfüllen die wichtigsten Pflegebedürfnisse, zu welchen auch das Schminken gehört: Rouge für die Wangen, Lidschatten und Kajal für die Augen. Auf dem Frisiertisch einer Römerin dürfen auch Instrumente mit gerundeten, spitzen oder abgeflachten Enden nicht fehlen: Es handelt sich um Stäbchen, Sonden, Spatel und Löffelchen, die auch in der Medizin Verwendung finden.

Was die Männer betrifft, so achten auch sie auf ihr Äusseres, doch wird ihnen empfohlen, es nicht gar zu übertreiben, um nicht Zielscheibe von Spötteleien und sarkastischen Sprüchen zu werden.



Reibstäbchen aus Glas (Muralto)

Kuriosa

Dank Funden von Schminkkästchen, unter anderem aus Italien (Chiusi, Pompeji und Oplontis/Torre Annunziata) und Rumänien (Callatis/Mangalia), ist uns der Inhalt antiker Kulturbeutel bekannt: Käämme, Haarnadeln, Pinzetten, Spatel, Löffelchen, Dosen und Salbgefäße.

In den Niederlanden (Nijmegen) kamen im Grab eines batavischen Reiters (80-100 n.Chr.) neben Waffen und einem Tafelservice auch Toiletten-Utensilien zum Vorschein, die aus bronzenen Handwaschgefäßen, vier Strigiles und einem Parfumfläschchen bestanden.

Dixit...

Ovid an die Frauen gerichtet, in *Liebeskunst* (III, 255-262), Beginn 1. Jahrhundert:

„Unterricht sucht die Masse, schöne und hässliche Mädchen; mehr als vom Guten ist immer vom Schlechteren da. Hilfe und Lehren der Kunst braucht nicht die Schöne; gegeben ist ihr Schönheit, die mächtig ist ohne die Kunst. (...) Freilich, Gesichter sind selten frei von Fehlern: Verbirg sie halt, soweit du das kannst, Mängel des Körpers versteckt.“

Ovid über das Schminken, in *Liebeskunst* (III, 199-204), Beginn 1. Jahrhundert:

„Ihr versteht euch darauf, mit Kreide die Haut euch zu weissen; Wangen, die nicht durch Blut rot sind, die rötet die Kunst. Zwischen den Brauen den Leerraum füllt ihr durch Kunst aus, die deckt ein Pflästerchen zu; makellos scheinen sie dann. Ohne Scheu umrahmt ihr mit feiner Asche die Augen oder mit Krokus; erwächst schimmernder Kyd nus bei dir.“

Martial über eine Frau berichtend, in *Epigramme* (VI, 93), 1. Jahrhundert:

„So schlecht riecht Thaïs wie nicht einmal des knausrigen Walkers altes Gefäss, das ihm auch noch mitten auf der Strasse gerade entzweibrach, wie nicht der Bock, der frisch von der Liebe kommt, nicht der Rachen eines Löwen, nicht das einem Hund weggezogene Fell in Trastevere, nicht ein Küken es im abgestorbenen Ei verfault, oder ein Krug, der durch verdorbene Fischsauce verunreinigt ist. Um diesen Gift- hauch listigerweise mit einem anderen Duft zu vertauschen, macht sie sich, sooft sie entkleidet zum Bad eilt, mit Enthaarungscreme grün, oder sie verbirgt sich ganz, weil sie sich mit Essigkreide bestreicht, oder sie deckt sich dreifach, vierfach mit fettem Bohnenmehl zu. Glaubt sie sich dann durch tausend Mittel der Täuschung ganz sicher und hat sie alles getan, dann riecht Thaïs - nach Thaïs.“

Plinius der Ältere zum Thema Hautpflege, in *Naturgeschichte* (XXVIII, 50), 1. Jahrhundert:

„Man glaubt, dass durch Eselsmilch die Gesichtshaut frei von Runzeln, zart und weiss gemacht werde, und es ist bekannt, dass manche Frauen sich täglich siebenmal die Wangen damit waschen und diese Zahl genau einhalten. Poppaea, die Frau des Kaisers Nero, hat dies eingeführt, indem sie Eselinnenmilch auch für die Bäder verwendete, weshalb sie sich von ganzen Scharen von Eselinnen begleiten liess. Feuchte Ausschläge im Gesicht beseitigt man durch Aufstreichen von Butter, noch wirksamer mit Bleiweiss; um sich fressende Geschwüre beseitigt man aber durch reine Butter, nachdem man Gerstenmehl darüber gestreut hat, und Geschwüre im Gesicht durch Auflegen des noch feuchten Häutchens vom Kalben einer Kuh. Es mag wertlos erscheinen, darf aber dennoch im Hinblick auf die Wünsche der Frauen nicht vergessen werden, dass die Sprunggessel eines jungen weissen Rindes vierzig Tage und Nächte lang, bis sie flüssig geworden ist, gekocht und mit einem kleinen Leinenlappen aufgestrichen, zu einer weissen und runzelfreien Haut führt. Mit Stierkot sollen die Wangen rot werden, doch sei er nicht besser, als wenn man Krokodilkot aufstreicht; man muss die Wangen sowohl vorher als auch nachher mit kaltem Wasser waschen. Ziegelfarbene Flecken, und was sonst noch der Haut eine schlechte Färbung gibt, beseitigt Kälbermist mit Öl und Gummi in der Hand geknetet; (...); gegen Flecken im Gesicht ist die Galle beider Tiere für sich allein gut, in Wasser verdünnt und unter Vermeidung von Sonne und Wind, wenn sich die Haut abgelöst hat. Eine ähnliche Wirkung hat auch die Galle des Stieres oder des Kalbes mit dem Samen der *cunila* und der Asche vom Hirschhorn, wenn sie beim Aufgang des Hundsterns gebrannt wird. Mit Eselstalg stellt man die Farbe der Haut bei Narben, die vor allem durch Flechte und Ausschläge entstanden sind, wieder her.“

Sich schön machen

Über einer Grundierung von meist weisser Farbe (Bleiweiss) schminken die Frauen ihre Wangen stets in Zartrosa (rotem Ocker oder Selina-Erde) und ihre Augenlider oft in bläulichen Farben (Ägyptisch Blau, das man zerstösst oder auf einer Reibpalette mit einem Instrument zerreibt). Die Augenbrauen werden schliesslich mit Russ nachgezogen.



Spatelsohle aus Bronze (Augst)

„Doch nie soll der Liebhaber Schminktöpfchen auf dem Tisch herumstehen sehen: Zur Schönheit verhilft nur die verborgene Kunst.“

Ovid, *Liebeskunst*, III, 209-210



„Der eine trägt flüssige Tusche auf die Augenbraue auf, zieht diese lang aus mit der schrägen Nadel und ummalt die nach oben gerichteten blinzelnden Augen (...)“

Juvenal, *Satiren*, II, 93-95

Blaue Pigmente (Vallon)

Schönheitsprodukte

Kosmetika, Schönheitscrèmen, Gesichtsmasken und Hautpackungen werden in Pyxiden - kleine zylindrische Behälter aus Holz, Bein oder Elfenbein - verwahrt, aus denen sie mit Hilfe von Löffeln oder Spateln entnommen werden.



Pyxis (Büchse, Deckel) aus Holz (Vindonissa/Brugg)

„Hautpaste. Ein willkommenes Geschenk ist sie, nicht schlecht für den faltigen Bauch, wenn du am hellen Tag das Stephanus-Bad besuchen willst.“

Martial, XIV, 60

„Die wilde Rübe wächst meist auf den Feldern, ist strauchartig und hat einen weissen Samen, der doppelt so gross ist wie der des Mohns. Man verwendet ihn zum Erweichen der Haut im Gesicht und am ganzen Körper, indem man zu gleichen Teilen das Mehl von Erven, Gerste, Weizen und Lupinen beimischt.“

Plinius der Ältere, *Naturgeschichte*, XX, 10

Salben und Balsame

Die Körperpflege kommt nicht ohne Salben und Balsame aus. Es handelt sich um mehr oder weniger dickflüssige Feuchtigkeitscrèmen auf Basis von Öl, Wachs und Harzen, die mit Duftstoffen versetzt sind und in tiergestaltigen Flakons aufbewahrt werden.



Flakon aus Keramik (Avenches)

„Opobalsam. Balsam begeistert mich, es ist das Salböl für Männer. Nach den Köstlichkeiten von Cosmus sollt ihr jungen Frauen duften!“

Martial, XIV, 59

GUT RIECHEN

Die Römer und Römerinnen parfümieren sich gerne von Kopf bis Fuss: die Haare, die Kleider, die Hände und sogar die Füße. Sie verwenden unterschiedliche Arten von Duftessenzen, die gemeinhin als Parfüms bezeichnet werden und Öle, Salben, Balsame und andere Kosmetika mit einbeziehen.

Die Herstellung dieser wohlriechenden Substanzen wird sachkundigen Händen anvertraut, meist Sklaven, von denen sich einige einen Namen machten. Die Parfümeure kreieren ihre Düfte, indem sie verschiedene Essenzen, die sie aus gepressten oder eingeweichten Blumen oder duftenden Pflanzen gewinnen, mit Öl aus grünen Oliven mischen. Grosser Beliebtheit erfreuen sich Rose, Krokus, Lilie, Myrrhe und Weihrauch, sodann Zimt, aromatische Harze und Narde.

Die für die Parfümherstellung benötigten Duftstoffe, eine begehrte Handelsware aus dem Orient und aus Afrika, sind selten und kostbar. Dies hatte nicht nur exorbitante Preise zur Folge - die man dennoch gewillt ist zu zahlen -, sondern auch einen verbreiteten Handel mit gefälschten Produkten.



Glasbalsamarium (Minusio)

Kuriosa

Die Welt des antiken Parfüms ist reich an charakteristischen Gefässen, deren Bezeichnungen sowohl aus dem Griechischen, als auch aus dem Lateinischen stammen.

Die Balsamarien haben – wie es der Name verrät – Balsame zum Inhalt, die Unguentaria enthalten duftende Öle. Die Alabastra verdanken ihre Benennung dem Stein, aus dem sie gefertigt sind, dem Alabaster; es handelt sich um schlanke und schmale Behältnisse, die manchmal auch aus Glaspaste, geblasenem Glas oder Keramik bestehen. Die Aryballoi sind kleine kugelige, ei- oder birnenförmige Gefässe meist aus Keramik oder Glas. Die Lekythen zeigen eine längliche Gestalt mit engem Hals und schmaler Mündung, die Form der Amphoriskoi dagegen erinnert an kleine Amphoren. Als Ampullen werden schliesslich bauchige Phiolen bezeichnet.

Dixit...

Cicero über Gabinius, in *Rede gegen Lucius Piso* (XI, 25), 1. Jahrhundert v. Chr.:

„Kurz und gut, den Gabinius hätten eure Parfümhändler, wenn sie ihn als Mitglied der Zweimännerbehörde gesehen hätten, rascher anerkannt; er hatte ja gepflegte Haare und von Pomade feuchte Lockenröllchen und schlaff herabhängende, rotgeschminkte Wangen. Das war Capuas würdig – allerdings nur des einstigen; (...).“

Seneca zum Thema Parfüms, in *Briefe an Lucilius* (XI, 86, 13), 1. Jahrhundert:

„Zu wenig ist es, Salböl zu nehmen, wenn es nicht zweimal am Tag oder dreimal verwendet wird, damit es sich nicht auf dem Körper verflüchtigt. Was, dass sie sich dieses Duftes, als sei es der ihre, rühmen?“

Plinius der Ältere über die Bestandteile der Parfüms, in *Naturgeschichte* (XIII, 2, 7), 1. Jahrhundert:

„Zur Salbenbereitung gehört zweierlei, das ätherische Öl und die Festsubstanz: Jenes besteht gewöhnlich aus verschiedenen Ölen, diese aus Riechstoffen; die Öle heissen *stýmmata*, die Riechstoffe *hedýsmata*. Ein dritter Bestandteil ist die Farbe, die von vielen vernachlässigt wird; man fügt deshalb Drachenblutharz und Schminkwurzel zu, um den Geruch in der Masse zu fixieren; er verschwindet und entweicht sehr schnell, wenn man diese Zusätze nicht beigefügt hat.“

Plinius der Ältere zum Thema Parfüms, in *Naturgeschichte* (XIII, 4, 20), 1. Jahrhundert:

„Unter allen Grundstoffen des Luxus sind die Salben wohl das, was am meisten überflüssig ist. Perlen nämlich und Edelsteine gehen doch auf den Erben über, Kleider halten eine gewisse Weile: Salben verdunsten rasch und verschwinden nach Ablauf ihrer Stunden. Ihre grösste Empfehlung ist es, dass ihr Geruch, wenn eine Frau vorübergeht, sogar die anlockt, die anderweitig beschäftigt sind. Das Pfund kostet mehr als vierzig Denare; so teuer erkaufte man das Vergnügen für andere; denn wer den Duft an sich trägt, spürt selbst nichts davon.“



Kleines Glasbalsamarium (Minusio)

Parfüms und Essenzen

Es gibt zahllose Namen für Parfümgefäße wie auch ebenso viele unterschiedliche Formen. Dem Allgemeinamen «Balsamarium» gehen Adjektive voraus, die das Aussehen des Behältnisses besser beschreiben: kugelig, eiförmig, birnenförmig, röhrenförmig, etc. Diesen Gefäßen sind Sonderformen anzufügen, deren Gestalt an Kerzenständer erinnern, oder die versuchen, Tauben und Pinienzapfen nachzuahmen.



Glasbalsamarium (Locarnese)

„Die Salben erhalten sich am besten in Alabastergefäßen, Riechstoffe in Öl, das ihre Dauerhaftigkeit um so mehr verbürgt, je fetter es ist, wie z. B. das Öl aus Mandeln.“

Plinius der Ältere, *Naturgeschichte*, XIII, 3, 19

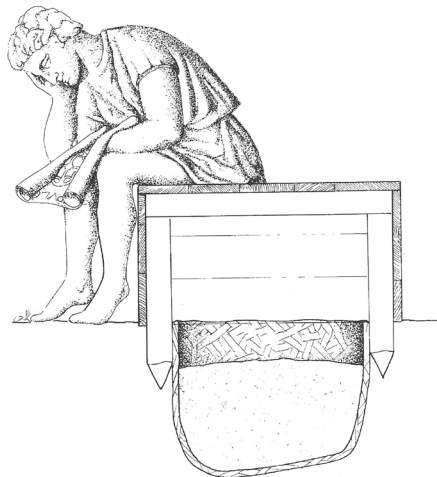
DAS STILLE ÖRTCHEN

Die Toiletten

Toiletten, WC (*water-closet*), Klo, Lokus, Häuschen oder Thron sind nur einige der offiziellen oder umgangssprachlichen Bezeichnungen für das, was die Römer *latrinae* oder gelegentlich auch *foricae* nennen.

Solche Orte der Erleichterung, wo man sein Bedürfnis verrichten kann, kommen bei uns in den Häusern gegen Ende des 1. Jahrhunderts v.Chr. auf. Nach und nach werden sowohl öffentliche Gebäude wie auch Privathäuser mit Latrinen ausgestattet.

Im häuslichen Umfeld kann es sich dabei um eine sehr einfache Konstruktion handeln, die aus einer mit Steinen, Holz oder Korbgeflecht ausgelegten Grube besteht. Diese befindet sich meist im rückwärtigen Teil des Anwesens, fernab aller indiskreter Blicke, und wird leicht mit einem Brunnen verwechselt.



Latrinen (Augst)

Nicht mehr so still!

Befinden sich die Latrinen in einem Gebäude, so sorgen Türen, Abschränkungen oder Sichtschutzwände an ihrem Eingang für eine gewisse Intimität. Im Innern herrscht dagegen eine drangvolle Enge, denn einzelne Toilettensitze bilden eher die Ausnahme. Öffentliche Latrinen können bis zu 80 dicht aneinandergereihte Sitzplätze zählen. Es handelt sich um Bänke aus Holz oder Stein, die der Wand entlang laufen, einem Mauervorsprung oder -träger aufliegen und in regelmässigen Abständen von runden Öffnungen durchbrochen sind. Einige Sitzbänke bestehen sogar vollständig aus Marmor. Unter den Bänken fliesst in einer Rinne frisches Wasser zum Wegspülen der Exkremente.



Gerüche, Farben und Symptome

„Weniger gut ist Durchfall; indessen braucht selbst dieser nicht gleich Besorgnis zu erregen, wenn die entleerten Massen in der Morgenzeit weniger dünn sind oder im Verlaufe der Zeit weniger dünn werden, wenn sie dabei rotbräunlich sind und an Widrigkeit des Geruchs einen ähnlichen Abgang gesunder Menschen nicht überbieten.“

„Ausserdem deuten Ausleerungen auf Gefahr hin, wenn sie nur in sehr geringen Mengen erfolgen oder zäh, glatt, weiss oder etwas blass, oder wenn sie blaurötlich (livid), mit Galle gemischt oder blutig sind, oder einen übleren Geruch als gewöhnlich haben.“

„Am schlimmsten jedoch und ganz besonders verderblich ist ein schwarzer, dicker und übelriechender Urin. Dergleichen ist besonders bei Männern und Frauen von übler Vorbedeutung; bei Kindern dagegen ein dünner und heller Urin.“

„Stellt sich aber ein flüssiger und dabei schwarzer und dunkler, oder fettiger Stuhlgang ein und riecht derselbe ausserdem noch sehr übel, so bedeutet dies die äusserste Gefahr.“

Celsus, Über die Arzneiwissenschaft, II, 3, 5 ; II, 4, 9 ; II, 6, 11-12

Nützliches und Notwendiges

Zuhause, in einem Gasthaus oder auch im Rahmen eines Festmahls steht bei Bedarf oder dringenden Fällen weiteres Zubehör zur Verfügung. Die *lasana* (oder *lasani*), *matellae* und *scaphia* genannten Utensilien werden wie Nachttöpfe oder Urinale verwendet.

„Wir haben ins Bett gemacht. Ich gestehe es ein, Wirt, wir sind im Unrecht. Wenn du fragst warum: Es war keine *matella* vorhanden“ (Wandinschrift aus Pompeji; *CIL*, IV, 4957).

Und Trimalchio zu seinen Gästen, im *Satyrikon* (XLVII, 5): „Und wenn ihr ein größeres Geschäft habt, steht draußen alles bereit: Wasser, Nachttöpfe und sonstige Kleinigkeiten“.

Mit „sonstigen Kleinigkeiten“ sind wohl Hilfsmittel gemeint, mit denen man sich reinigen kann. In antiken Texten werden Schwämme, Kieselsteine und Papyrus erwähnt. Denselben Zweck dienen wohl auch Stofflappen, Blätter oder Moos.



Unabdingbar ist selbstverständlich auch Wasser: Es wird hauptsächlich zum Händewaschen benötigt. Man giesst es sich aus Krügen und Kannen über die Hände. Solche Gefäße kommen gelegentlich am Grund von Latrinen zum Vorschein und werden als Urinale für Männer gedeutet, tatsächlich könnte es sich aber um Wasserbehälter handeln.

Allerlei Nützliches : Stofflappen, Schwämme, ...



..., Papyrus, Kieselsteine, Moos

Evakuation und Weiterverwertung

Die körperlichen Ausscheidungen, die nicht über ein Kanalsystem abfließen, werden gesondert gesammelt und der Wiederverwertung zugeführt. Kloaken ausserhalb der bewohnten Zentren dienen der Zwischenlagerung von Fäkalien, bevor diese zur Düngung der Felder verwertet werden.

Der menschliche Harn dagegen ist vor allem für das Handwerk von Bedeutung: Oft erwähnt ist seine Verwendung in der Färberei (Tuchwalkelei, *fullonica*), doch auch in der Gerberei und in der Goldschmiedekunst spielt er eine Rolle. Das Entleeren von Nachttöpfen und Urinalen ist Sache niederrangiger Sklaven, während mit dem Einsammeln der Ausscheidungen ein spezialisiertes Abfuhrpersonal betraut ist. Antike Schriftquellen unterrichten uns über eine Einrichtung zur Sammlung von Urin, welche die Walker zur Verfügung stellen: An Strassenecken aufgestellte, grosse irdene Gefässe (*testae*) dienen den Passanten nicht nur der Erleichterung, sondern liefern auch den für die Färbereien so wichtigen Rohstoff und tragen auf diese Weise zu einer Sauberhaltung der Stadt bei.



Nachttöpfe

Vespasian

„Er war von mittlerer Grösse, seine Gliedmassen waren unersetzlich und fest, sein Gesichtsausdruck war der eines Mannes, der sozusagen dauernd angestrengt ist. Über ihn sagte auf eine nicht plumpe Art einer von den Scherzbolden, wenn auch erst, als Vespasian ihn aufgefordert hatte, auch gegen ihn etwas zu sagen: *Ich werde etwas sagen, wenn du aufgehört hast, den Bauch zu entlasten.*“

„Als ihm einmal sein Sohn Titus vorhielt, dass er auch noch eine Pissoir-Steuer plane, hielt er ihm das Geld aus der ersten Zahlung unter die Nase und wollte wissen, ob er am Geruch Anstoss nehme. Als jener das verneinte, sagte er: *Und doch kommt es vom Urin.*“

Sueton, *Vespasian*, XX ; XXIII



Vespasian, Kaiser von 69 bis 79

Ausgeschiedene Mengen und Sauberkeit

Ein Erwachsener von guter Gesundheit scheidet im Durchschnitt 1,5 Liter flüssige und 150 Gramm feste Exkreme pro Tag aus. In einer Stadt wie dem antiken Rom, dessen Bevölkerung auf eine Million Einwohner geschätzt wird, kommen folglich jeden Tag annähernd 1'500'000 Liter Urin und 150'000 Kilo Kot zusammen. Für Städte wie *Aventicum/Avenches* oder Pompeji, die rund 20'000 Einwohner zählen, sind das circa 30'000 Liter flüssige und 3'000 Kilo feste Ausscheidungen. Diese Mengen illustrieren den nötigen Aufwand, um eine bestimmte Sauberkeit der Stadt zu gewährleisten.

Kein Wunder, dass man Personen, die öffentliche Plätze verschmutzen, zu vertreiben sucht, indem man ihnen mit dem Zorn der Götter droht.

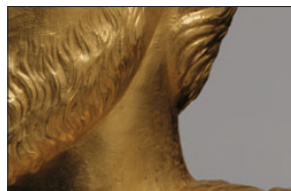
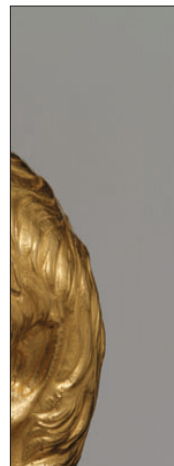
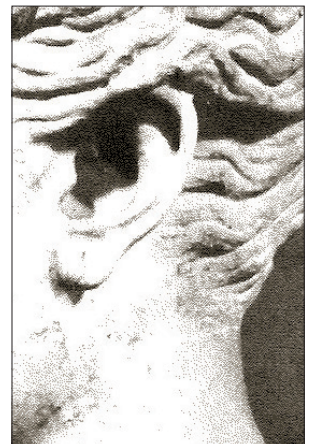
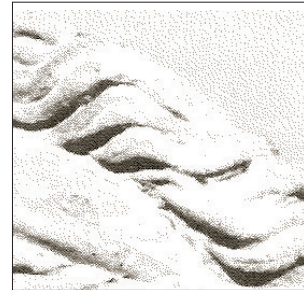
Cacator cave malum aut si contempseris habeas Iovem iratum

„Erdreiste dich nicht, hier zu kacken! Schenkst du [diesem Verbot] keine Beachtung, soll dich Jupiters Zorn ereilen!“ (Wandinschrift aus Pompeji, Italien; *CIL*, IV, 7716)

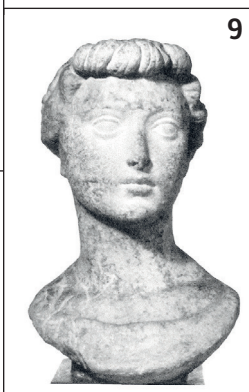
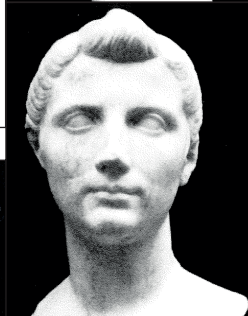
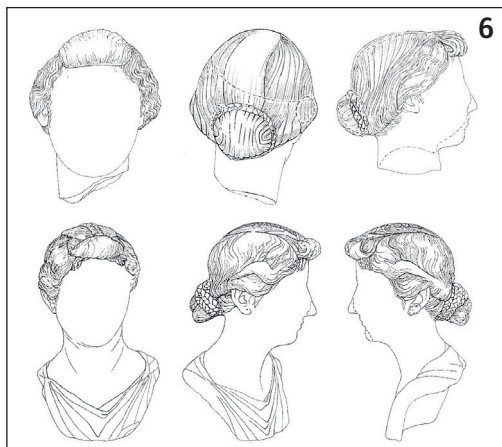
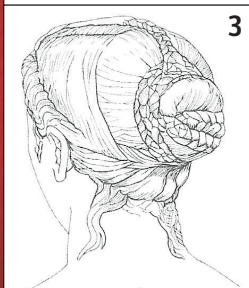
Si qui hic urinam fecerit habebit Martem iratum

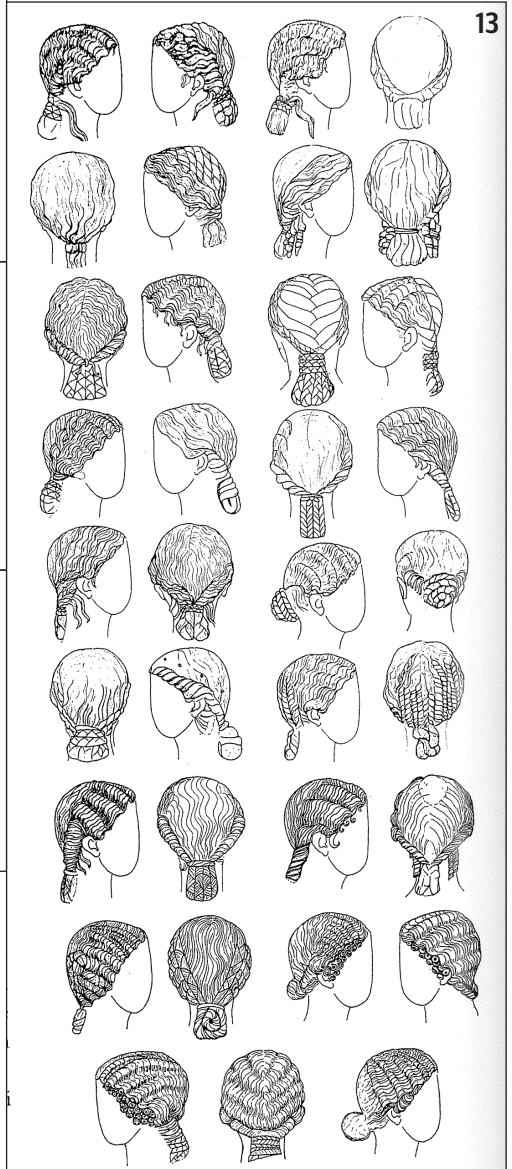
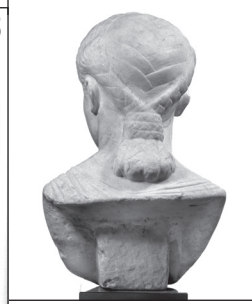
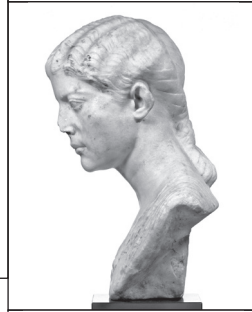
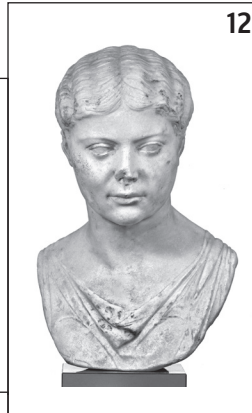
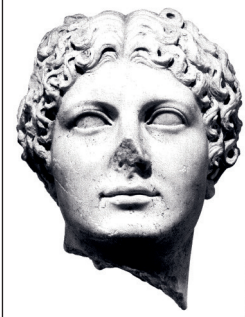
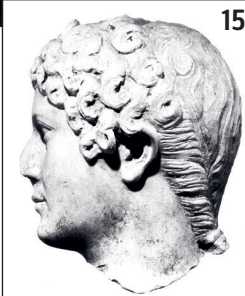
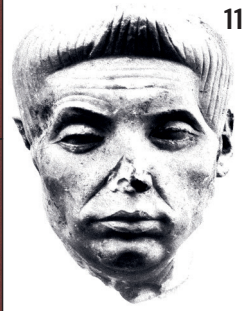
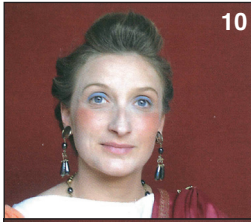
„Wer hier pinkelt, wird den Zorn von Mars zu spüren bekommen!“ (Wandinschrift aus Thigibba, Tunesien; AE 1949, 48)

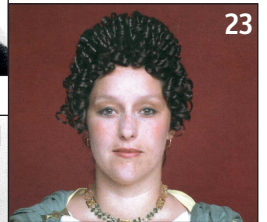
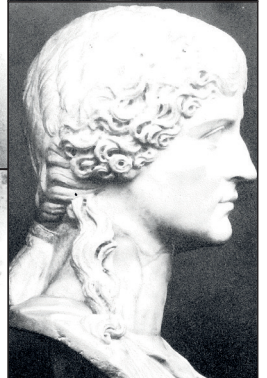
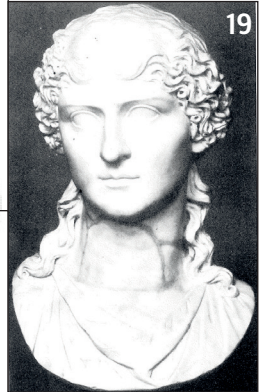
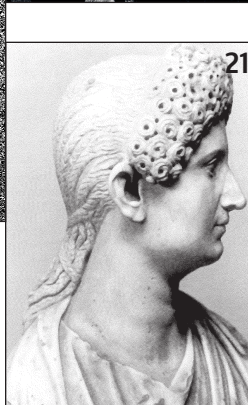
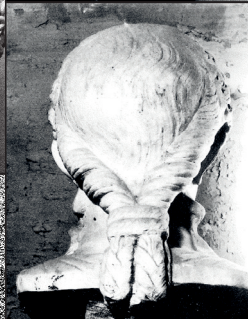
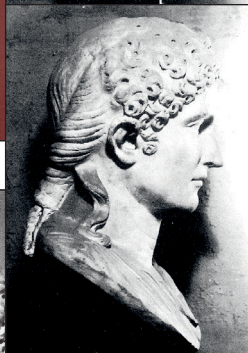
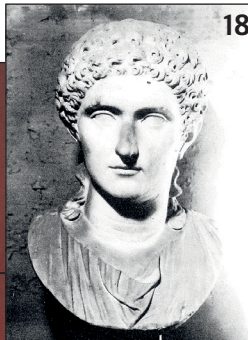
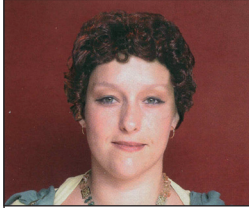
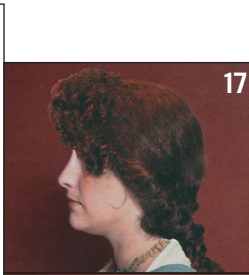
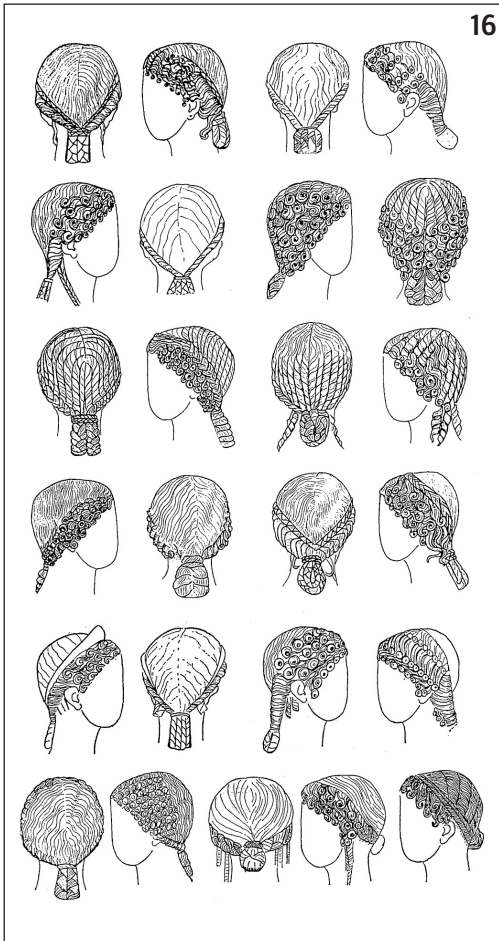
**ZEIGE MIR, WELCHE FRISUR DU TRÄGST,
UND ICH SAGE DIR, WER DU BIST**



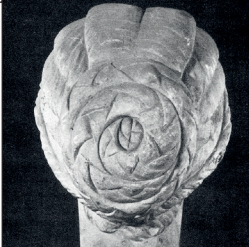
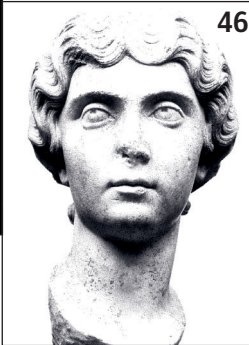
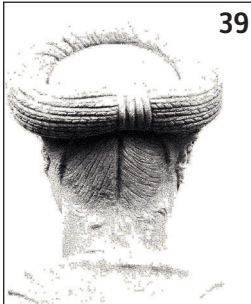
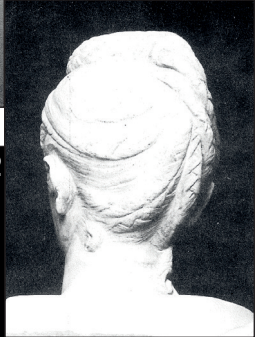
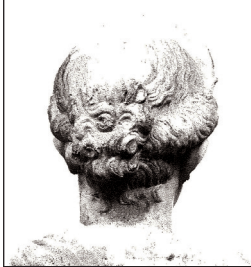
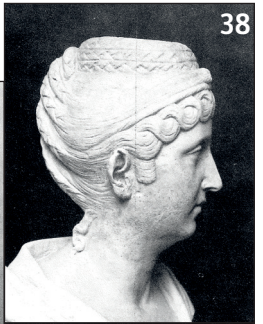
Die Frauenfrisuren

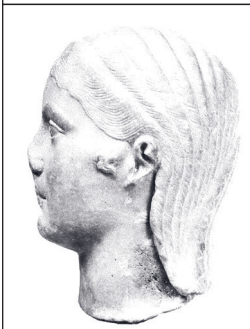
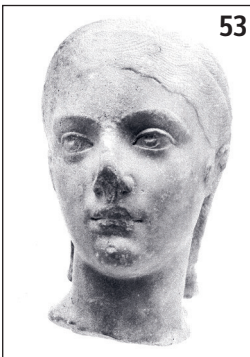
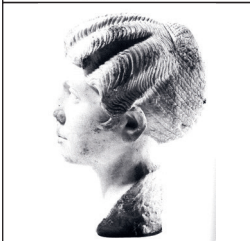
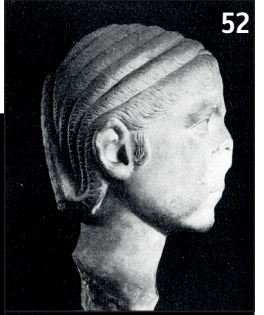
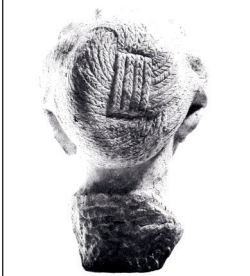
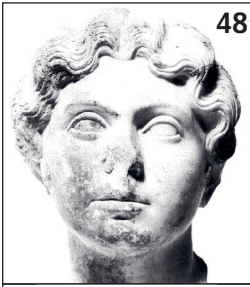




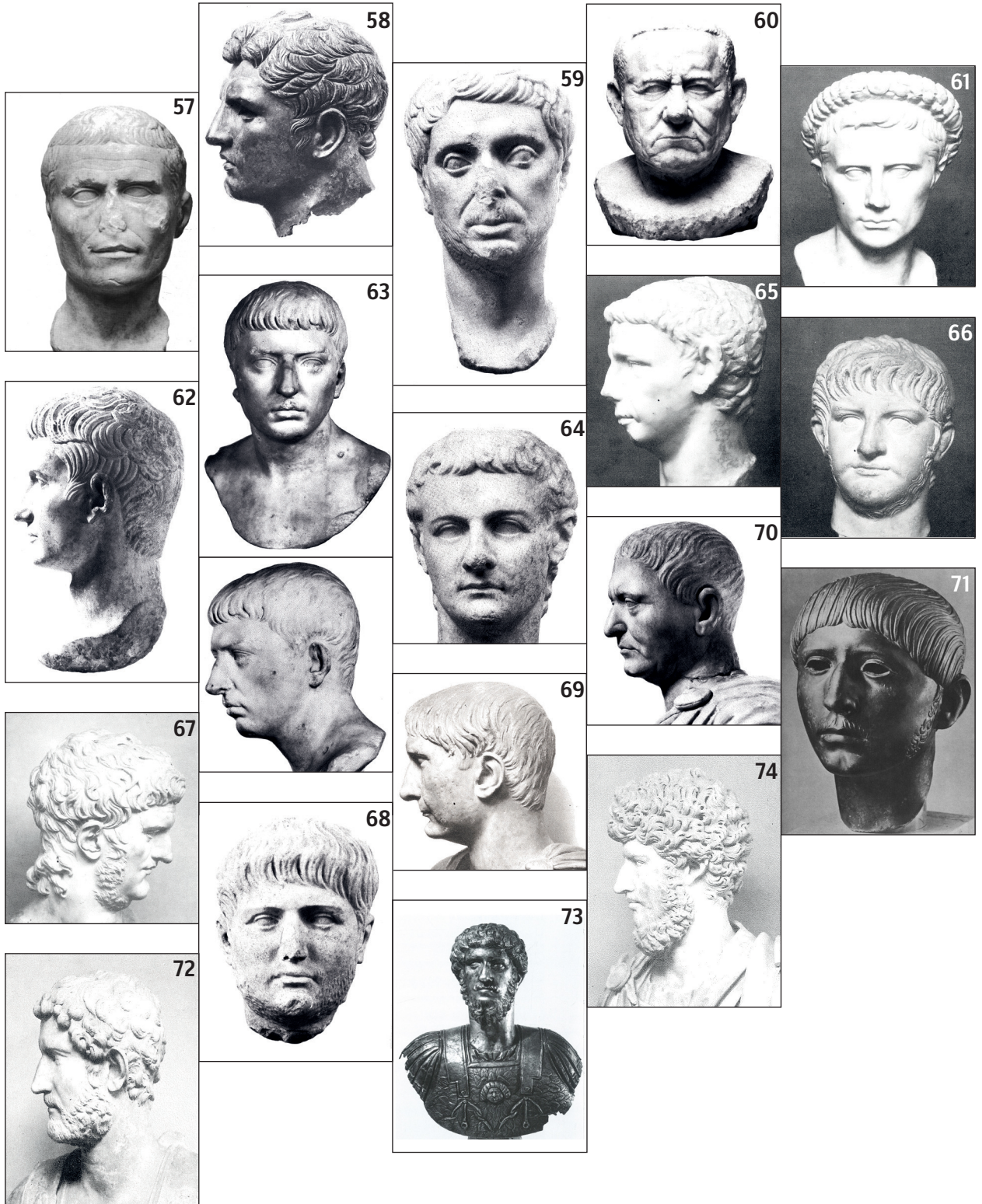


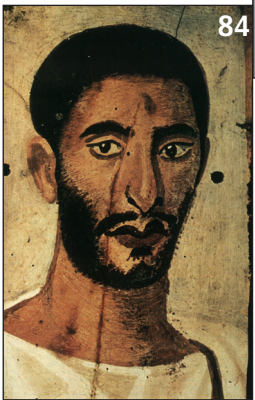
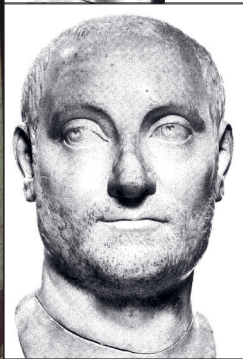
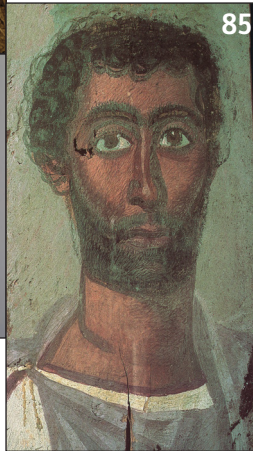
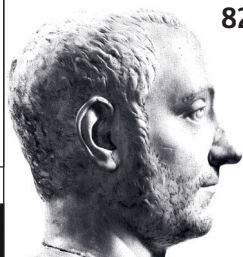
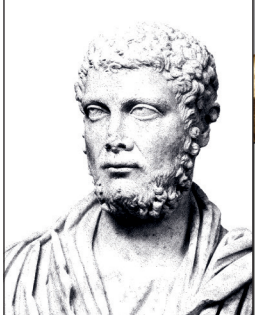
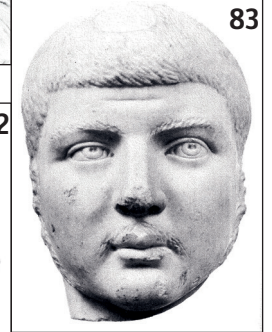
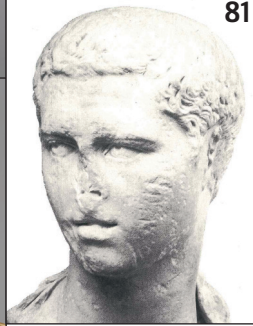
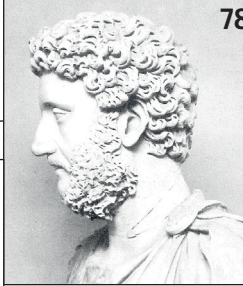
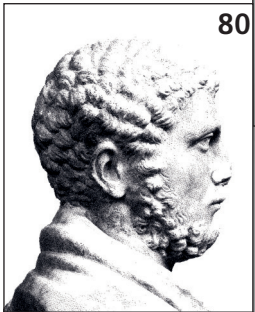
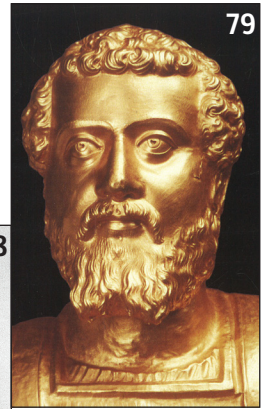
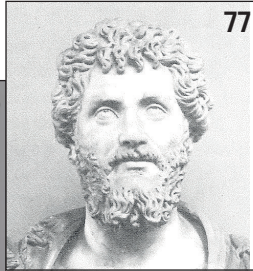
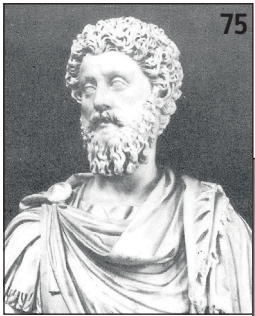






Die Männerfrisuren





LISTE DER PORTRÄTS

Die Frauenfrisuren

1. Diana, Statuette aus dem Lararium von Vallon:
Melonenfrisur.
Vallon, Schweiz, Musée Romain
2. Melonenfrisur: Die Haare werden in mehrere Strähnen gedreht und am Hinterkopf zu einem Knoten zusammen genommen.
3. Porträt von Velletri.
Ende 1. Jahrhundert v.Chr.
Rom, Italien, Museo Nazionale Romano
4. Porträt von Velletri.
Rom, Italien, Museo Nazionale Romano
5. Porträt von Fano:
Frisur mit Knoten und Band.
Fano, Italien, Museo Civico
6. Frisuren von Livia.
Mitte 1. Jahrhundert v.Chr. – Beginn 1. Jahrhundert n.Chr.
7. Porträt einer älteren Frau, augusteische Zeit.
Rom, Italien, Museo Nazionale Romano
8. Livia, Frau des Augustus.
Den Haag, Niederlande, Koninklijk Penningkabinet
9. Porträt einer Frau.
Oslo, Norwegen, National Gallery
10. Frisur aus augusteischer Zeit.
11. Porträt einer älteren Frau.
Malibu, Vereinigte Staaten, J. Paul Getty Museum
12. «Julia von Avenches».
Hauterive, Neuenburg, Schweiz, Laténium
13. Frisuren aus tiberisch-caliguläischer Zeit.
14. Antonia die Jüngere.
Rom, Italien, Museo della Civiltà Romana
15. Agrippina die Jüngere.
Malibu, Vereinigte Staaten, J. Paul Getty Museum
16. Frisuren aus claudisch-neronischer Zeit.
17. Frisur aus claudischer Zeit.
18. Porträt einer Frau aus neronischer Zeit.
Rom, Italien, Musei Capitolini
19. Agrippina die Ältere.
Rom, Italien, Musei Capitolini
20. Iulia, Tochter des Titus.
Rom, Italien, Museo Nazionale Romano
21. Domitia Longina.
Rom, Italien, Musei Capitolini
22. Domitia Longina.
Rom, Italien, Museo Nazionale Romano
23. Frisur aus flavischer Zeit.
24. Porträt einer Zeitgenossin von Domitian.
Malibu, Vereinigte Staaten, J. Paul Getty Museum
25. Iulia, Tochter des Titus.
Malibu, Vereinigte Staaten, J. Paul Getty Museum
26. Plotina, Ehefrau des Trajans.
Rom, Italien, Musei Capitolini
27. Plotina.
Rom, Italien, Musei Capitolini
28. Plotina. Ostia, Italien.
Genf, Schweiz, Musée d'Art et d'Histoire
29. Porträt einer Zeitgenossin von Plotina.
Genf, Schweiz, Musée d'Art et d'Histoire
30. Frisur aus trajanischer Zeit.
31. Porträt einer spanischen Frau.
Sevilla, Spanien, Museo Arqueológico Provincial
32. Porträt einer jungen Frau aus trajanischer Zeit.
Fayum, Ägypten.
Baltimore, Vereinigte Staaten, Walters Art Gallery
33. Frisur aus dem römischen Ägypten.
Paris, Frankreich, Musée du Louvre
34. Vibia Sabina?
Malibu, Vereinigte Staaten, J. Paul Getty Museum
35. Vibia Sabina, Ehefrau von Hadrian.
Rom, Italien, Musei Capitolini
36. Vibia Sabina.
Rom, Italien, Musei Capitolini
37. Faustina die Ältere.
Rom, Italien, Musei Capitolini
38. Faustina die Ältere.
Rom, Italien, Musei Capitolini
39. Porträt einer Römerin aus Ägypten.
Erste Hälfte 2. Jahrhundert.
Malibu, Vereinigte Staaten, J. Paul Getty Museum
40. Portät einer alten Frau.
Um 160/170.
Vallon, Schweiz, Musée Romain
41. Faustina die Jüngere, Ehefrau von Mark Aurel.
Genf, Schweiz, Musée d'Art et d'Histoire
42. Faustina die Jüngere.
Rom, Italien, Musei Capitolini
43. Lucilla, Tochter des Mark Aurel und der Faustina der Jüngeren.
Rom, Italien, Musei Capitolini
44. Bruttia Crispina, Ehefrau des Commodus.
Rom, Italien, Museo Nazionale Romano
45. Bruttia Crispina.
Rom, Italien, Museo Nazionale Romano
46. Bruttia Crispina?
Um 180.
Malibu, Vereinigte Staaten, J. Paul Getty Museum

47. **Porträt einer jungen Frau, frisiert wie Bruttia Crispina.**
Fayum, Ägypten.
London, Vereinigtes Königreich, British Museum
48. **Porträt einer jungen Römerin aus Ägypten.**
Genf, Schweiz, Musée d'Art et d'Histoire
49. **Porträt einer jungen Frau.**
Um 160/170.
Vallon, Schweiz, Musée Romain
50. **Julia Domna, Mutter des Caracalla.**
Rom, Italien, Museo della Civiltà Romana
51. **Julia Domna.**
München, Deutschland, Glyptothek

52. **Fulvia Plautilla, Ehefrau des Caracalla.**
Rom, Italien, Museo Nazionale Romano
53. **Fulvia Plautilla.**
Malibu, Vereinigte Staaten, J. Paul Getty Museum
54. **Porträt einer Frau aus antoninischer Zeit.**
Rom, Italien, Musei Capitolini
55. **Julia Mamaea, Nichte der Julia Domna.**
Rom, Italien, Musei Capitolini
56. **Marcia Otacilia Severa, Ehefrau des Philippus Arabs.**
Rom, Italien, Musei Capitolini

Die Männerfrisuren

57. **Julius Cäsar.**
Malibu, Vereinigte Staaten, J. Paul Getty Museum
58. **Sulla?**
1. Jahrhundert v.Chr.
Malibu, Vereinigte Staaten, J. Paul Getty Museum
59. **Porträt eines Zeitgenossen von Julius Cäsar.**
Malibu, Vereinigte Staaten, J. Paul Getty Museum
60. **Porträt eines Mannes aus augusteischer Epoche.**
Malibu, Vereinigte Staaten, J. Paul Getty Museum
61. **Augustus.**
Rom, Italien, Musei Capitolini
62. **Augustus.**
Genf, Schweiz, Musée d'Art et d'Histoire
63. **Porträt eines Zeitgenossen von Tiberius.**
Genf, Schweiz, Musée d'Art et d'Histoire
64. **Caligula.**
Malibu, Vereinigte Staaten, J. Paul Getty Museum
65. **Claudius.**
Rom, Italien, Musei Capitolini
66. **Nero.**
Rom, Italien, Museo della Civiltà Romana
67. **Nero.**
Rom, Italien, Musei Capitolini
68. **Nero.**
Malibu, Vereinigte Staaten, J. Paul Getty Museum
69. **Trajan.**
Rom, Italien, Musei Capitolini
70. **Vater des Trajans.**
Genf, Schweiz, Musée d'Art et d'Histoire
71. **Porträt eines jungen Mannes.**
Prilly, Schweiz.
Bern, Schweiz, Historisches Museum
72. **Hadrian.**
Rom, Italien, Musei Capitolini

73. **Lucius Verus.**
Marengo, Italien.
Turin, Museo di Antichità
74. **Lucius Verus.**
Rom, Italien, Musei Capitolini
75. **Mark Aurel.**
Rom, Italien, Musei Capitolini
76. **Mark Aurel.**
Avenches, Schweiz
77. **Commodus.**
Rom, Italien, Musei Capitolini
78. **Septimius Severus.**
Rom, Italien, Musei Capitolini
79. **Septimius Severus.**
Didymoteichon, Griechenland. 193-211.
Komotini, Griechenland, Archaeological Museum
80. **Porträt eines Widersachers von Caracalla.**
Malibu, Vereinigte Staaten, J. Paul Getty Museum
81. **Geta.**
London? Vereinigtes Königreich. Beginn 3. Jahrhundert.
Malibu, Vereinigte Staaten, J. Paul Getty Museum
82. **Porträt eines Zeitgenossen von Severus Alexander.**
Genf, Schweiz, Musée d'Art et d'Histoire
83. **Porträt eines jungen Römers.**
Um 230.
Malibu, Vereinigte Staaten, J. Paul Getty Museum
84. **Porträt eines Ägypters.**
Fayum, Ägypten. 3. Jahrhundert.
Toronto, Kanada, Royal Ontario Museum
85. **Porträt eines Ägypters.**
Fayum, Ägypten. 3. Jahrhundert.
Hildesheim, Deutschland, Roemer-Pelizaeus Museum

Antike Autoren

- Apuleius**, *Metamorphosen*. Übersetzung: Edward Brandt und Wilhelm Ehlers, München und Zürich, Artemis Verlag, 1989
- Aulus Cornelius Celsus**, *Über die Arzneiwissenschaft*. Übersetzung: Eduard Scheller, Hildesheim, Georg Olms Verlagsbuchhandlung, 1967
- Cicero**, *Sämtliche Reden. Piso*. Übersetzung: Manfred Fuhrmann, Zürich und Stuttgart, Artemis Verlag, 1970-1982
- Hermeneumata Pseudodositheana*, Übersetzung: Henri-Irénée Marrou, Geschichte der Erziehung im klassischen Altertum, Freiburg i.Br. 1957
- Juvenal**, *Satiren*. Übersetzung: Joachim Adamietz, München und Zürich, Artemis & Winkler, 1993
- M. Valerius Martialis**, *Epigramme*. Übersetzung: Paul Barié und Winfried Schindler, Düsseldorf, Artemis & Winkler, 2000
- Publius Ovidius Naso**, *Liebeskunst*. Übersetzung: Niklas Holzberg, Berlin, Sammlung Tusculum, 2011
- C. Plinius Secundus d. Ä.**, *Naturkunde*. Übersetzung: Roderich König, Gerhard Winkler und Karl Bayer, Düsseldorf, Artemis & Winkler, 2004
- L. Annaeus Seneca**, *An Lucilius. Briefe über Ethik*. Übersetzung: Manfred Rosenbach, Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1995
- Sueton**, *Die Römischen Kaiser*. Übersetzung: Hans Martinet, Düsseldorf, Artemis & Winkler, 2003

Auswahl an Literatur

- L'œil dans l'antiquité romaine*, [exposition Lons-le-Saunier, Musée d'archéologie, 31 janvier - 4 avril 1994], Lons-le-Saunier 1994
- Giulia Baratta**, L'ira divina su un rilievo di Aquileia, in: *Quaderni friulani di archeologia*, XXV, 2015, 143-152
- Lorenz E. Baumer**, Marie-France Meylan Krause, Nouvelles observations sur le portrait en marbre dit « Julia d'Avenches », in: *Bulletin de l'Association Pro Aventico* 56, 2014/2015, 147-158
- Marine Béguin**, L'histoire des ordures : de la préhistoire à la fin du dix-neuvième siècle, in: *Vertigo - la revue électronique en sciences de l'environnement*, 13.3, décembre 2013, (online: <https://vertigo.revues.org/14419> ; DOI : 10.4000/vertigo.14419, letzter Aufruf 19.01.2017)
- Simonetta Biaggio Simona**, *I vetri romani provenienti dalle terre dell'attuale Canton Ticino*, Locarno 1991
- Elda Biggi**, *Muliebria*: mode, atteggiamenti e look delle donne romane in età imperiale, in: *Ager Veleias*, 10.08 (2015), (online: <http://www.veleia.it/download/allegati/fn000590.pdf>, letzter Aufruf 12.12.2016)
- Michel Blonski**, *Se nettoyer à Rome (II^e avant J.-C. II^e après J.-C.). Pratiques et enjeux*, Les Belle Lettres, Paris 2014
- Alain Bouet**, *Les latrines dans les provinces gauloises, germaniques et alpines*, 59^e Supplément à Gallia, Paris 2009
- Fulvia Butti Ronchetti**, **Luisa Mosetti**, Strumenti da toilette dal Canton Ticino: strigili e astuccio da cosmesi, in: *Numismatica e antichità classiche*, 39, 2010, 305-329
- Jacques Chamay**, **Jini Frel**, **Jean-Louis Maier**, *Le monde des Césars. Portraits romains*, Genève 1982

Marcel Chassaing, De certaines modes masculines gauloises touchant à la disposition des cheveux, de la moustache et de la barbe, in: *Bulletin de la Société préhistorique française*, 66.4, 1969, 103-110 (online: http://www.persee.fr/doc/bspf_0249-7638_1969_num_66_4_10375, letzter Aufruf 12.12.2016)

Pierre Cordier, Le destin urbain du stercus et de l'urine, in: **Pascale Ballet, Pierre Cordier, Nadin Dieudonné-Glad** (dir.), *La ville et ses déchets dans le monde romain : rebuts et recyclages, Actes du Colloque de Poitiers (19-21 septembre 2002)*, Montagnac 2003, 51-60

Antonio D'Ambrosio, *Women and beauty in Pompeii*, Rome 2001

Sabine Deschler-Erb, *Römische Beinartefakte aus Augusta Raurica. Rohmaterial, Technologie, Typologie und Chronologie*, (Forschungen in Augst 27), Augst 1998

Annie Dubourdieu et Elisabeth Lemirre, Le maquillage à Rome, in: **Philippe Moreau** (textes réunis par), *Corps humains*, Grenoble 2002, 89-114

Christina Egli, Dominik Gügel, Urs Leuzinger, *Eau & toilette. Hygiène und Schönheit von -3900 bis +2011. Waschen, Kleiden, Duften... vom Barock bis zum Ende des 19. Jahrhunderts. Ein gemeinsamer Ausstellungskatalog des Museums für Archäologie Thurgau und des Napoleonmuseums Thurgau*, Frauenfeld 2011

Pascal Frank, *Römische Thermen. Zentren der Sorge um sich selbst. Eine mentalitätsgeschichtliche Untersuchung*, Berlin 2016

Dominique Frère und Laurent Hugot, *Les huiles parfumées en Méditerranée occidentale et en Gaule, VIII^e s. av. - VIII^e s. apr. J.-C.*, *Actes du colloque de Rome (Ecole française de Rome)*, 16-18 novembre 2009, Rennes 2012

Michel Fuchs, Coiffure celtique et Marc Aurèle d'Avenches, in: *Archéologie Suisse* 27, 2004.3, 28-35

Michel Fuchs, Petite vieille ou noble dame: portraits de femmes âgées sous l'Empire romain, in: **Jérôme Wilgoux, Véronique Dasen** (dir.), *Langages et métaphores du corps dans le monde antique*, Rennes 2008, 73-89 (online: <http://books.openedition.org/pur/5422?lang=fr>, letzter Aufruf 28.03.2017)

François Gilbert, Danielle Chastenet, *La femme romaine au début de l'Empire*, Arles 2013

Carlo Giordano, Angelandrea Casale, *Profumi, unguenti e acconciature in Pompei antica*, Roma 1992

Danielle Gourevitch, *Le mal d'être femme. La femme et la médecine dans la Rome antique*, Paris 1984

Danielle Gourevitch, Marie-Thérèse Raepsaet-Charlier, *La femme dans la Rome antique*, [Paris] 2001

Bettina Hedinger und Urs Leuzinger et al., *Tabula rasa. Les Helvètes et l'artisanat du bois. Les découvertes de Vitudurum et Tasgetium*, Avenches 2003

Marguerite Hirt, Les médecins à Avenches. Etude basée sur l'ensemble du matériel pouvant se rapporter aux médecins sur le site de l'antique *Aventicum*, in: *Bulletin de l'Association Pro Aventico* 42, 2000, 93-133

Anne Hochuli-Gysel, Virginie Brodard, et al., *Marc Aurèle: l'incroyable découverte du buste en or à Avenches*, (Documents du Musée romain d'Avenches 12), Avenches 2006

Yvonne Manfrini, *Bronzes romains de Suisse* [Katalog zur Ausstellung], Lausanne, Musée cantonal d'archéologie et d'histoire, 8 mai-18 juin 1978, [S.l.], [s.n.], 1978

Giorgio Manganelli, Klaus Parlasca, Gianni Guadalupi, Gente del Fayyum, in: *FMR* 13, maggio 1983, 45-64

Chantal Martin Pruvot et al., *Un dernier verre ? Archéologie d'une matière*, [Katalog zur Ausstellung], Fribourg 2014

Lucas Michaelis, Masques funéraires et portraits du Fayoum : quelques observations sur la mode féminine de la dynastie des Sévères, in: **Caroline Leblond et Filipe Ferreira** (éd.), *L'otium : loisirs et plaisirs dans le monde romain. De l'objet personnel à l'équipement public*, Actes de la Journée doctorale tenue à l'INHA (Paris) le 12 janvier 2012, Paris 2013, 80-91

Maria Elisa Micheli, Anna Santucci (a cura di), *Comae. Identità femminili nelle acconciature di età romana*, Pisa 2011

Michel Pasqualini, Le pot de chambre une forme particulière du vaisselier céramique dans la maison romaine entre les I^{er} et III^e siècles de notre ère, in: **Lucien Rivet et Martine Sciallano** (dir.), *Vivre, produire et échanger : reflets méditerranéens, Mélanges offerts à Bernard Liou*, Montagnac 2002, 267-274

Emilie Riha, *Römisches Toilettgerät und medizinische Instrumente aus Augst und Kaiseraugst*, (Forschungen in Augst 6), Augst 1986

Aurélien Schenk, *Regard sur la tabletterie antique: les objets en os, bois de cerf et ivoire du Musée romain d'Avenches*, (Documents du Musée romain d'Avenches 15), Avenches 2008

Giuseppe Squillace, *Le lacrime di Mirra. Miti e luoghi dei profumi nel mondo antico*, Bologna 2015

Isabelle Tassignon, Du bon usage du strigile dans l'Empire romain, in: *Fondation Gandur pour l'art, Rapport annuel 2015*, [Genève ? 2016], 24-26

AUSSTELLUNGSOBJEKTE

ALLE SCHÖN, ALLE SAUBER?

Pflege und Schönheit in Vallon

Haarnadeln aus Bronze und Bein. Vallon. Amt für Archäologie des Kantons Freiburg. Inv. VA-DO 85 99/00099; VA-DO 88 99/00018; VA-DO 88 99/00019; VA-DO 88 99/00020; VA-DO 88 99/00021; VA-DO 88 99/00022; VA-DO 88 99/00023; VA-DO 88 99/00100; VA-DO 99/00052; VA-DO 99/00256; VA-DO 06/00837.

Blaue Pigmente. Vallon. Amt für Archäologie des Kantons Freiburg. Inv. VA-DO 90 99/00065; VA-DO 90 99/00068; VA-DO 90 99/00159.

Reibpalette aus Stein. Vallon. Amt für Archäologie des Kantons Freiburg. Inv. VA-DO 99/00433.

Löffelsonde aus Bronze. Vallon. Amt für Archäologie des Kantons Freiburg. Inv. VA-DO 90 98/00233.

Ohrlöffchen aus Bronze. Vallon. Amt für Archäologie des Kantons Freiburg. Inv. VA-DO 82 98/000329.

SAUBER UND GEPFLEGT

In den Thermen

Strigilis aus Bronze. Augst. Museum Augusta Raurica. Inv. 24.438; 59.6533; 62.6730.

Zähne und Ohren

Zahnstocher aus Silber. Augst. Museum Augusta Raurica. Inv. 72.5843.

Ohrlöffchen aus Bronze, Bein und Eisen. Avenches. Site et Musée romains Avenches. Inv. 79/14037; 1911/5063; 63/2504; 67/12246; 1904/4037; 61/3259. Arconciel, Estavayer-le-Gibloux, Font, Murten, Vuippens. Amt für Archäologie des Kantons Freiburg. Inv. AR-NEI 03/00017; AR-NEI 03/00019; AR-NEI 03/00146; ELG-PC 03/103-060; 5249; MU-CO 89/B017; MU-CO2 91/B1446; VUI-PAL 77 92/016.

Ohrsonden aus Bein. Augst. Museum Augusta Raurica. Inv. 1907.1065; 1960.7112. Avenches. Site et Musée romains Avenches. Inv. 1872/1460.

Körperhaare unerwünscht!

Pinzetten aus Bronze und Eisen. Augst. Museum Augusta Raurica. Inv. 60.6981; 62.10306; 66.1532; 80.7314. Avenches. Site et Musée romains Avenches. Inv. 1874/1640; 68/10508; 69/5573; 72/3744. Châbles. Amt für Archäologie des Kantons Freiburg. Inv. CHA-SA 95-99/F1311.1.

Toilettenbestecke aus Bronze und Eisen. Ohrlöffchen, Pinzetten, Nagelreiniger. Augst. Museum Augusta Raurica. Inv. 73.2087; 77.10346 und 77.10348; 77.15456; 78.23167.

WELCHE HAARPRACHT!

Haare und Frisuren

Kämme aus Holz und Bein. Augst. Museum Augusta Raurica. Inv. 1974.737; 1975.12157A. Eschenz. Amt für Archäologie, Thurgau. Inv. 1997.015.1069.1; 2007.003.1190.1. Haut Vully, Murten. Amt für Archäologie des Kantons Freiburg. Inv. RON 64/3768; MU-CO 91/B116; MU-CO 93/B432; MU-VP 90/006.

Haarnadeln aus Bronze und Bein. Avenches. Site et Musée romains Avenches. Inv. 1890/02329; 1892-93/2628-2; 65/9633; 66/9709; 76/1025. Arconciel, Ferpicloz, Font, Haut-Vully, Marly-le-Grand, Marsens, Murten, Riaz. Amt für Archäologie des Kantons Freiburg. Inv. AR-NEI 03/00044; 4562; 7120; RON 64/4460; MA-RA 84/0299; MA-BA 83/00025; MA-BA 83/00143; MU-CO 86/030; MU-CO 86/033; MU-CO2 91/B119; MU-CO 87/111; MU-CO 90/124; RI-ET 86/0015.

Büsten (Kopien). Julia Domna und Julius Cäsar. Skulpturhalle, Basel. Inv. SH 1734 und SH 306.

Beim Barte des...

Rasiermesser aus Eisen und Bronze: Klappmesser und Griffe. Augst. Museum Augusta Raurica. Inv. 62.1243; 64.11544. Bas-Vully, Châbles, Haut-Vully. Amt für Archäologie des Kantons Freiburg. Inv. BIB 63/247; CHA-SA 95-99/F2031; RON 64/4477.

RUNDUM SCHÖN**Sich schön machen**

Spiegel aus Bronze. Augst. Museum Augusta Raurica. Inv. 72.1930. Châbles, Riaz. Amt für Archäologie des Kantons Freiburg. Inv. CHA-SA 95-99/B1359; RI-ET 86/0004.

Bronzenes Etui einer Reibpalette. Moghegno. Ufficio dei Beni culturali, Bellinzona. Inv. 1936:1268.

Blaue Pigmente. Vallon. Amt für Archäologie des Kantons Freiburg. Inv. VA-DO 88 99/00073; VA-DO 88 99/04548.

Reibpaletten aus Stein. Arconciel, Domdidier, Murten. Amt für Archäologie des Kantons Freiburg. Inv. ARC-AR 91/050-027; DO-NDC 82 96/003; MU-CO 89/120.

Reibstäbchen aus Bronze und Bein. Augst. Museum Augusta Raurica. Inv. 1965.2176; 67.18473. Avenches. Site et Musée romains Avenches. Inv. 1902/3297.

Spatelsonden aus Bronze. Augst. Museum Augusta Raurica. Inv. 18.151; 66.12050; 73.13064; 77.2796. Avenches. Site et Musée romains Avenches. Inv. 73/2041; 96/10073-1.

Schönheitsprodukte

Pyxis (Büchse, Deckel) aus Holz. *Vindonissa*/Brugg. Kantonsarchäologie Aargau. Inv. V.03.50/0.600; 4709.

Löffelsonden aus Bronze und Bein. Augst. Museum Augusta Raurica. Inv. 62.3359; 72.558; 78.13854. Avenches. Site et Musée romains Avenches. Inv. 1869/1376; 1897/2964; 69/5498; 70/6740. Murten. Amt für Archäologie des Kantons Freiburg. Inv. MU-CO 86/027.

Spatelsonde und Löffel aus Bein. Augst. Museum Augusta Raurica. Inv. 61.13634. Murten. Amt für Archäologie des Kantons Freiburg. Inv. MU-CO 90/123.

Salben und Balsame

Glasierte Gefässe in Tierform. Löwe, Hirsch, Hase: *Vindonissa*/Brugg. Kantonsarchäologie Aargau. Inv. Bru.012.2/1487.1; Bru.012.2/1535.2; Bru.012.2/2065.1. Taube: Avenches. Site et Musée romains Avenches. Inv. 1888/02081. Kaninchen oder Hase: Arconciel, Wildschwein: Lully. Amt für Archäologie des Kantons Freiburg. Inv. ARC-AR 91/009-003; LU-FAY 94/0033-003.

Reibstäbchen aus Glas. Cavigliano, Locarnese, Muralto. Ufficio dei Beni culturali, Bellinzona. Inv. 1944:0066; 1931:1868; 1931:0187; 1936:0169; 1936:0173.

GUT RIECHEN**Parfüms und Essenzen**

Unterschiedlich gestaltete Glasbalsamarien, beispielsweise in Form von Tauben oder Pinienzapfen. Locarnese, Minusio. Ufficio dei Beni culturali, Bellinzona. Inv. 1936:0177m; 1936:0177n; 1936:0199a; 1936:0199c; 1936:0199d; 1936:0249/ 1931:2019; 1936:0614; 1931:2020; 1931:0680. Arconciel, Domdidier, Lully. Amt für Archäologie des Kantons Freiburg. Inv. ARC-AR 91/205-010; DO-NDC 78/007; LU-FAY 94/0033-007.

DAS STILLE ÖRTCHEN**Nicht mehr so still!**

Rekonstruktion von Latrinen aus Holz (anhand des Fundes aus der Rue Hannong in Strassburg, Frankreich. Entwurf A. Bouet, Anpassung S. Kläfiger, Realisierung J.-L. Payot).

Nützliches und Notwendiges

Nachttöpfe (Rekonstruktionen anhand von Fundstücken aus Pézenas und Lyon, F. Realisierung P.-A. Capt).

Krüge und Kannen (Urinale ? Rekonstruktionen anhand von Fundstücken aus Eschenz, Schweiz und Schwarzenacker, Deutschland. Realisierung P.-A. Capt).

Vespasien

Kaiser von 69 bis 79. Kopie. Skulpturhalle, Basel. Inv. SH 756.

ABBILDUNGSNACHWEIS

Fotos der Ausstellung und der Ausstellungsobjekte: Claude Zaugg (SAEF/AAFR im Auftrag des Musée Romain Vallon).

Fotos der Büsten (S. 16 und 34): Charlotte Walker.

Zeichnung Latrinen (S. 30): Augst, *Insula LIII*; aus: Bouet, *Latrines*, 2009, fig. 68.

Fotos im Kapitel „ZEIGE MIR, WELCHE FRISUR DU TRÄGST UND ICH SAGE DIR, WER DU BIST“ aus:

Chamay *et al.*, *Le monde des Césars*, 1982: 11 (pl. 7, 7a), 15 (pl. 15, 15b), 24 (pl. 22), 25 (pl. 21, 21b), 28 (pl. 58, 58a), 29 (pl. 60, 60a), 34 (pl. 24a, S. 129), 39 (pl. 26, S. 135), 41 (p. 144), 46 (pl. 32), 48 (pl. 59, 59b, S. 259), 53 (pl. 40, 40b), 57 (pl. 4), 58 (pl. 2b), 59 (pl. 5), 60 (pl. 6), 62 (pl. 50b), 63 (pl. 51, 51b), 64 (pl. 13), 68 (pl. 16), 70 (pl. 55b), 80 (pl. 42, 42a), 81 (pl. 41), 82 (pl. 66, 66a), 83 (pl. 43).

FMR 13, 1983: 32 (n° 6), 47 (n° 5), 84 (n° 8), 85 (n° 20).

Gilbert *et al.*, *La femme romaine*, 2013: 2 (S. 15), 10, 17, 23, 30 (S. 55).

Hochuli-Gysel *et al.*, *Marc Aurèle*, 2006: 73 (fig. 107), 76 (fig. 56-58), 79 (fig. 104).

Laténium. Fotos J. Zbinden: 12.

Manfrini, *Bronzes romains de Suisse*, 1978: 71 (n° 74).

Micheli *et al.*, *Comae*, 2011: 3, 4 (IV.5), 5 (IV.6), 6 (IV.17), 9 (IV.9), 13 (IV.19), 16 (IV.22), 21, 22 (IV.25), 33 (V.53), 37 (IV.34), 42 (IV.35), 45 (IV.37), 51 (IV.38).

Amt für Archäologie des Kantons Freiburg (©SAEF/AAFR): 1, 40, 49.

Virgili, *Acconciature e maquillage*, 1989: 7 (fig. 22), 8 (fig. 21), 14 (fig. 23), 18 (fig. 25a,b,c), 19 (fig. 24a,b), 20 (fig. 26a), 26 (fig. 28a), 27 (fig. 29a,b,c), 31 (fig. 31a,b), 35 (fig. 36), 36 (fig. 37b), 37 (fig. 38b), 38 (fig. 39a,b), 42 (fig. 40a), 43 (fig. 41b), 44 (fig. 42a,b), 50 (fig. 44), 52 (fig. 45a,b), 54 (fig. 43a,b), 55 (fig. 46a,b), 56 (fig. 47), 61 (fig. 53), 65 (fig. 54), 66 (fig. 55), 67 (fig. 56), 69 (fig. 57), 72 (fig. 58), 74 (fig. 60), 75 (fig. 59), 77 (fig. 62), 78 (fig. 61).

INHALT

VORWORT	4
ALLE SCHÖN, ALLE SAUBER?	7
• Hygiene und Sauberkeit in Vallon	8
• Pflege und Schönheit in Vallon	9
SAUBER UND GEPFLEGT	10
• Kuriosa: der <i>sapo</i>	11
• <i>Dixit</i> : Ovid, Seneca, Apuleius, <i>Hermeneumata Pseudodositheana</i>	11
• In den Thermen	13
• Zähne und Ohren	14
• Körperhaare unerwünscht!	15
WELCHE HAARPRACHT!	16
• Kuriosa: die struppigen Haare der Gallier	17
• <i>Dixit</i> : Ovid, Martial, Plinius der Ältere, Sueton	17
• Haare und Frisuren	18
• Beim Barte des...	19
RUNDUM SCHÖN	20
• Kuriosa: Schminkkästchen	21
• <i>Dixit</i> : Ovid, Martial, Plinius der Ältere	21
• Sich schön machen	23
• Schönheitsprodukte	24
• Salben und Balsame	25
GUT RIECHEN	26
• Kuriosa: die Bezeichnungen der Flakons	27
• <i>Dixit</i> : Cicero, Seneca, Plinius der Ältere	27
• Parfüms und Essenzen	29
DAS STILLE ÖRTCHEN	30
• Die Toiletten	30
• Nicht mehr so still!	31
• Gerüche, Farben und Symptome	31
• Nützliches und Notwendiges	32
• Evakuierung und Weiterverwertung	33
• Vespasian	34
• Ausgeschiedene Mengen und Sauberkeit	35
ZEIGE MIR, WELCHE FRISUR DU TRÄGST, UND ICH SAGE DIR, WER DU BIST	36
• Die Frauenfrisuren	37
• Die Männerfrisuren	43
• Liste der Porträts	45
LITERATUR	47
AUSSTELLUNGSOBJEKTE	50
ABBILDUNGSNACHWEIS	52



Vorliegendes Begleitheft zur Ausstellung «C'est du propre! Hygiène et cosmétique à l'époque romaine» (gezeigt im Musée romain de Vallon vom 8. April 2017 bis zum 25. Februar 2018) ist kostenlos erhältlich unter: <http://doc.rero.ch/>

Layout: Kläfiger muséographie, Aubonne

Übersetzung ins Deutsche: Barbara Bär

Druckausgabe: 20 Exemplare auf Deutsch und 20 Exemplare auf Französisch von print24 / unitedprint.com Schweiz GmbH

Sonderausstellung des Musée romain de Vallon in Zusammenarbeit mit dem Amt für Archäologie des Kantons Freiburg, unter der Leitung von Carmen Buchillier

Kommissarin: Clara Agustoni

Szenografie und Grafiken: Kläfiger muséographie, Aubonne

Übersetzung: Barbara Bär

Objektbetreuung und Aufbau: Lea Stöckli, Florence Lagger, Ingrid Paimboin-Sonnenwil, Marie-Jeanne Scholl

Technische Umsetzung: Jean-Luc Payot, Maurizio Moio, Stéphane Kläfiger

Gefässkeramik: Pierre-Alain Capt, Cuarny

Ein Dienst der Kantons- und Universitätsbibliothek - Freiburg: <http://doc.rero.ch/>



ETAT DE Fribourg
STAAT Fribourg

Service archéologique SAEF
Amt für Archäologie AAFR



Association des Amis du
Musée Romain de Vallon

Mit Unterstützung der





Musée Romain Vallon 7

ISSN 2571-578X